

Kurz und bündig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KURZ UND BÜNDIG

SBB für das Beschwerderecht

red. Vertreter der SBB und von 16 Umweltorganisationen haben sich Ende September zu einer breiten Aussprache getroffen. Diskutiert wurden dabei vor allem verkehrspolitische Fragen, der weitere Ausbau des Energie-Netzes der SBB sowie aktuelle Umweltthemen. Eine intakte Natur und eine koordinierte Verkehrspolitik sind beiden Seiten wichtig. Die Umweltverbände anerkannten in diesem Zusammenhang den hohen Stellenwert des öffentlichen Verkehrs und der SBB für den Umweltschutz. Die SBB ihrerseits bekräftigten, dass sie die Arbeit der Umweltverbände schätzen und das Verbandsbeschwerderecht nicht in Frage stellen.

Zu hohe Bauzonenreserven

red. Von den in der Schweiz als Bauzone ausgewiesenen 220'000 Hektaren Land sind 60'000 noch nicht überbaut. Sie genügen für weitere 2,5 Millionen Menschen. Dies geht aus einer Umfrage des Bundesamtes für Raumentwicklung bei den Kantonen hervor und deutet auf ein starkes

Überangebot hin. Von den Reserven sind etwa 33'000 Hektaren baureif, 12'000 könnten in fünf Jahren erschlossen werden, die restlichen 15'000 Hektaren sind erst langfristig überbaubar. Die Baulandreserven belaufen sich je nach Kanton auf 3 bis 50 Prozent. Am höchsten sind sie in den Kantonen Wallis und Uri, am tiefsten in Basel-Stadt und Genf.

Enttäuscht über KFG-Entwurf

red. Ende Oktober ist die Vernehmlassungsfrist zum Entwurf für ein Kulturförderungsgesetz abgelaufen. Der Schweizer Heimatschutz begrüsst zwar, dass der Bund seit 1999 endlich über einen Kulturartikel verfügt und nun dessen Umsetzung eingeleitet werden soll. Er bedauert aber, dass damit keine neuen Horizonte erschlossen werden. Ungeklärt ist für ihn namentlich die Schnittstelle zum Natur- und Heimatschutzgesetz, das seit 40 Jahren die Rechtsgrundlage für den Heimatschutz und die Denkmalpflege bildet.

Von Mörsch zu Hassler

red. Der Rat der ETH Zürich hat Prof. Dr. Uta Hassler zur ordentlichen Professorin für Denkmalpflege und Bauforschung ernannt. Die promovierte Architektin hat auf den 1. August Prof. Dr. Georg Mörsch abgelöst, der nach 25-jähriger Tätigkeit als Vorsteher des Instituts für Denkmalpflege der ETH zurückgetreten ist. Zuletzt war Frau Hassler als Dekan der Fakultät Bauwesen an der Universität Dortmund tätig und zählt europaweit zu den führenden Forscherpersönlichkeiten im Bereich Denkmalpflege. Ihr umfangreiches wissenschaftliches Werk ist vor allem geprägt durch Arbeiten zur baulichen Bestandesanalyse und zu einer nachhaltigen Bestandespolitik.

Haus Niederöst im Tierpark

red. Nach einer wahren Odyssee, die es von seinem ursprünglichen Standort in Schwyz in das Lager einer Holzbau-firma geführt hatte, scheint die Zukunft des Hauses Niederöst aus dem 12. Jahrhundert gesichert zu sein. Das zu den ältesten Holzhäusern Europas zählende Gebäude kommt in den erweiterten Tierpark Goldau SZ, wo es den Besuchern das Hochmittelalter näher bringen soll. Ursprünglich hätte es abgebrochen werden sollen. Nach Interventionen des Schweizer Heimatschutzes und der Pro Patria blieb dann aber wenigstens der älteste Kernbau erhalten, indem er durch eine Holzbau-firma abgebaut und eingelagert wurde.

SAFFA-Haus am neuen Ort

red. Das vom Verein proSAFFAhaus gerettete und 1928 von der Architektin Lux Guyer für die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern erstellte Musterhaus wird zurzeit an seinem neuen Standort in Stäfa ZH wieder aufgebaut. Zuvor hatte es während Jahrzehnten in Aarau gestanden und hätte abgebrochen werden sollen. Der von der Zürcher Architektin Beate Schnitter initiierte Verein setzte sich deshalb, unter anderem unterstützt durch den Schweizer Heimatschutz, zum Ziel, das Gebäude zu übernehmen und es anderswo wieder aufzubauen. Die Gemeinde Stäfa stellte dafür ein Grundstück zur Verfügung.